

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1904

261 (7.11.1904)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

N 261.

Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 5 Pf.
Sonst Reichsgeld 1 Mk. 75 Pf. ohne Postgebühren.

Montag den 7. November

Stärkungsgebühr per viergespaltenen
Seite 3 Pf. Inserate erlöset man bis
spätestens 10 Uhr vormittags.

1904.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

† Karlsruhe, 6. Nov. Herr Geistl. Rat Theodor Wader erläßt an der Spitze des heutigen „Beobachter“ einen Aufruf: „An die Parteigenossen in Stadt und Land“, in welchem er zunächst Bezug nimmt auf seine Wahl zum Vorsitzenden des Zentralkomitees der Zentrums-Partei. Er führt darin unter anderem aus: Die neue Lage, wie sie durch die Einführung des direkten Wahlverfahrens und einer anderen Wahlkreisinteilung geschaffen worden ist, erfordert die Organisierung und Anspannung aller Kräfte, über welche die Partei verfügen kann. Die nationalliberale Gegnerschaft gibt sich die größte Mühe, alle Parteien, die Sozialdemokratie nicht ausgenommen, zum gemeinsamen Kampfe gegen das Zentrum um sich zu sammeln. Sie möchte neuerdings die Stellung einer herrschenden Partei erringen und das Zentrum zu einer möglichst bedeutungslosen Minderheit herabdrücken. Das ist es, um was der Wahlkampf des Jahres 1905 vor allem sich drehen wird. Darum hat dessen Ergebnis eine ungemein große Bedeutung und Tragweite. Die Ueberzeugung davon durchdringt alle Kreise. Ich begegne der entschlossenen Stimmung tausender und abertausender Zentrumsmitglieder, wenn ich sage: „Alle Mann an Bord“ muß unsere Losung sein.

† Karlsruhe, 6. Nov. Das badische Kunstgewerbe hat auf der Weltausstellung in St. Louis einen bedeutenden Erfolg errungen. Sämtliche Aussteller auf diesem Gebiete haben Auszeichnungen erhalten. Auf 29 Aussteller fielen 7 große Preise, 23 goldene, 11 silberne und 4 bronzene Medaillen. Außerdem wurde dem Miniaturkünstler des Innern für das von Hoftheatermaler Wolff gemalte Panorama von Baden-Baden und den Herren Welte und Söhne in Freiburg für ihre ausgestellten Musikwerke der Grand Prix zuerkannt.

† Karlsruhe, 6. Nov. Zum Fabrikinspektor an Stelle des zum Kollegialmitglied der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbauwesens ernannten Herrn Dr. Fuchs ist Herr

Maschineningenieur Rörner ernannt worden.

— Staatsbahnenverwaltung: Versetzt Stationswart Wendelin Burgert in Denzloch zur Besetzung der Stationsaufseherstelle nach Söllingen. — Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts: Kanzleihilfe Friedrich Liede (aus Durlach) bei der Hof- und Landesbibliothek zum Bureauassistenten ernannt.

— Ein frecher Raub wurde im Karlsruher Stadtpark verübt. Einer der jungen Damhirsche, welche die Freunde der Stadtparkbesucher bilden, wird vermißt. Der Dieb hat, wie es scheint, das Tier im Zwinger getötet oder bewußtlos gemacht, es sodann in einen Sack verpackt und in Sicherheit verbracht. Man hat trotz sofort aufgenommenener energischer Fährten bis jetzt keine Spur von ihm.

X Durlach, 7. Nov. Am gestrigen Sonntag pflückte Herr Klenert (Kellerstraße) im hiesigen Walde ein Sträußchen völlig ausgereifter Erdbeeren. Er behauptet, in milden Wintern schon am Christtag reife Erdbeeren an der betreffenden Stelle — die er als Geheimnis wahr — geholt zu haben. Wir haben es hier offenbar mit einem jener Naturspiele, einer merkwürdigen Abart zu tun, wie das in der Natur zuweilen vorkommt. Denn auch hier gilt das Wort: Keine Regel ohne Ausnahme!

□ Grünwettersbach, 7. Nov. Während der hiesige Pfarrer Gilg mit einer kranken Frau in deren Wohnung betete, wurde da, wo er stand, das Fenster mit einem großen Stein eingeworfen. Untersuchung ist eingeleitet; man vermutet, daß es einer der Burschen war, die der Pfarrer wegen unerlaubten Schießens anzeigen.

— Die Bahnsteigsperre wird Mitte Dezember auch auf der Strecke Heidelberg-Würzburg zur Einführung gelangen. Mit den Vorbereitungen ist bei einer Anzahl von Bahnhöfen bereits begonnen worden.

† Heidelberg, 6. Nov. Der hiesige Stadtrat beabsichtigt die Hundetaxe von 16 auf 20 Mk. zu erhöhen, ein Vorhaben, das die Hundebesitzer in nicht geringe Auf-

regung versetzt. Dieselben planen Abwehrungsmaßnahmen und laden durch Inserat in den hiesigen Blättern zur Unterzeichnung von Protestadressen ein. Die Bürgerausschüsse, welche über die Erhöhung der Taxe zu entscheiden hat, findet bereits am nächsten Mittwoch statt. Man sieht ihrem Verlauf mit Spannung entgegen.

† Mannheim, 5. Nov. Zu dem Doppelselbstmord wird gemeldet: Die Identität der beiden Leichen ist festgestellt. Es handelt sich um den 31-jährigen ledigen Glaser Jakob Fliese von Grünstadt und die etwa 15 Jahre alte Tochter Klara des Wirts Wilhelm Essig hier. Fliese wohnte bei den Essigschen Eheleuten. Gestern nachmittag fand in der hiesigen Leichenhalle die Sektion der Leichen statt. Das Mädchen war kräftiger Natur und wurde allgemein für 18—19 Jahre alt gehalten. Ueber das Motiv des schrecklichen Schrittes der jungen Leute verlautet noch nichts.

† Lahr, 7. Nov. In Altenheim wurden die Schulen wegen einer dort ausgebrochenen Diphtheritis-Epidemie geschlossen.

Immendingen, 4. Nov. Das Befinden des Landtagsabgeordneten Goldschmid läßt leider das Schlimmste befürchten. Es tritt öfters Blutsturz ein.

— Es erscheint angezeigt, neuerdings wieder die in einer Pariser deutschen Zeitung veröffentlichte Warnung an deutsche Erziehinnen und Lehrerinnen, sowie an Kindermädchen und Dienstmoten vor unüberlegtem Zuzuge nach Paris in Erinnerung zu bringen und Ratschläge für den Fall der Ueberfiedlung dorthin zu erteilen. Es wird dabei hauptsächlich auf die Gefahren in sittlicher Beziehung hingewiesen, die jungen unerfahrenen Mädchen in Paris drohen, und denen leider alljährlich eine nicht geringe Zahl zugezogener deutscher Mädchen zum Opfer fallen. Diese Gefahr ist insbesondere dann in hohem Maße vorhanden, wenn junge Mädchen in vollständiger Unkenntnis der großstädtischen Lebens- und Dienstverhältnisse vielleicht lediglich auf Zeitungsannoncen hin sich nach Paris begeben, und ohne vorher die eingehendsten Erkundigungen über die betr. Familien eingezogen zu haben, in die ihnen angebotenen Stellen ein-

Jeuilleton.

Nur ein Pfennig.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Nun, es ging alles den gewohnten abschüssigen Weg. Walter Heldorf verkaufte seine Kette, seine übrigen Goldsachen, seinen Pelz, einige Röcke und wurde schließlich um den letzten Rest seiner Kleidung und Wäsche durch einen frechen Diebstahl gebracht.

Als er die Wäscherin, welche ihm seit jenem, wie sie meinte, sehr eigenmächtigen Verkauf seiner Wertsachen nicht grün war, von dem Diebstahl in Kenntnis setzte, lernte er die „echte“ Berlinerinnen kennen, die ihn mit einem solchen Schwall von Beleidigungen, hohnvollen Witz und andern Liebenswürdigkeiten, von denen eine im Hinauswerfen gipfelte, überschüttet, daß er es vorzog, schleunigst den Rückzug anzutreten und die Dachkammer sofort auf Nimmerwiedersich zu verlassen.

Draußen auf der Straße dachte er einen Augenblick daran, der Polizei eine Anzeige von dem Diebstahl zu machen, verwarf den Gedanken aber sofort, als er sich das polizeiliche Inquirieren seiner eigenen Persönlichkeiten vorstellte. —

„Nein,“ murmelte er, düster weiterschreitend, „lieber nicht. Wozu auch? — Was hätte es noch für einen Zweck. — Meinen Namen in die Deffentlichkeit zu zerren, weiter nichts! — Was in solchen Händen gewesen, kann ich doch nicht mehr benutzen, br!“

Er schüttelte sich und blieb mechanisch vor einem Bäckerladen stehen, wobei er sich erinnerte, seit dem Morgen nichts genossen zu haben. Er griff ebenso mechanisch in die Tasche, öffnete sein Portemonnaie und fand noch dreißig Pfennige darin. Wie ein Automat, der einem fremden Willen folgt, trat er in den Laden, um sich Brot zu kaufen, — ebenso in einen Fleischer-Laden, den Rest des Geldes in Wurst umzusetzen. Er aß aber nicht, sondern schritt mechanisch weiter, immer weiter, bis die Stelle des Tiergartens ihn aufnahm. Langsam ging er unter den entlaubten Bäumen dahin, die Wege waren hart gefroren, — der Himmel war grau und düster, schon fielen vereinzelte Schneeflocken herab. Walter sah blaß und hager aus, wenige Wochen der Not hatten seine Kräfte verzehrt, da seine körperliche Konstitution niemals sehr stark gewesen war.

Er setzte sich endlich, müde vom ziellosen Umherwandern, auf eine Bank und suchte seine Gedanken zu ordnen.

„Obdachlos!“ murmelte er, zitternd vor Frost und innerer Erregung, „obdachlos und ohne Mittel, nicht einmal mehr imstande, mich anständig einem Arbeitgeber vorzustellen.“

Wie hatte der unglückliche junge Mann sich rastlos um eine, wenn auch noch so bescheidene Lebensstellung abgemüht, wie oft inseriert, wie viele vergebliche Wege gemacht und schließlich jede Hoffnung, seinen ganzen Mut, sein Selbstbewußtsein zu Grabe getragen. Sein eleganter Pelz war ihm in seiner Lage so wie so nichts nütze gewesen, wenn er ihn auch jetzt sehr entbehrte. Hätte er sich nur nach dem Verkauf desselben sogleich einen Winter-Überzieher dafür angeschafft! — Ja, hätte er — hätte er —! Diese reuige Klage geht wie ein rotes verhängnisvolles Ausrufungszeichen durch die ganze Menschheit, war immer vorhanden und wird erst mit dem letzten irrenden Sterblichen untergehen.

Er hätte, wenn der freche Dieb ihn nicht der letzten Hilfsmittel beraubt, noch einige Wochen sein Leben fristen, sich wohl bis ins neue Jahr hinein noch durchhelfen können. Jetzt besaß er nichts weiter als die Kleider, welche er am Leibe trug, sie waren noch recht gut, aber nicht winterlich warm und anständig und die Stiefel sogar defekt. Man hatte ihn am hellen Tage bestohlen und ihm nichts, gar nichts

treten. Es sollte deshalb jedes deutsche Mädchen, das als Dienstmädchen, Stütze der Hausfrau, Erzieherin oder in ähnlicher Stellung Beschäftigung sucht, sich vor allem hüten, in zu jungem Alter nach Paris zu gehen, vielmehr dies erst dann tun, wenn es schon eine gereifere Lebenserfahrung besitzt. Ferner wird dringend davor gewarnt, lediglich durch Annoncen französischer Familien in deutschen Zeitungen sich zur Annahme einer Stelle verleiten zu lassen, da solche Annoncen in der Regel von Leuten ausgehen, die in Paris als schlechte Dienstherrschaffen bekannt sind und durch kein derartiges Vermittlungsbureau mehr einen Dienstboten erhalten können. Es wird dagegen als sehr empfehlenswert bezeichnet, vor Annahme einer solchen Stellung in Paris oder vor der Abreise dahin sich mit einer Anfrage an das dortige deutsche Konsulat zu wenden, dessen Geschäftsstelle sich Rue de Lille 78 bis befindet und das zu jeder Auskunftserteilung über alle einschlägigen Fragen sehr gern bereit ist. Endlich wird den deutschen Mädchen noch der bringende Rat erteilt, sich unter keinen Umständen von ihrer zukünftigen Pariser Herrschaft das Reise-geld schicken zu lassen, da sie meist nicht in der Lage sein werden, dasselbe zurückzahlen, und es ihnen nur dann unter den größten Schwierigkeiten gelingt, von der betreffenden Stelle wieder loszukommen; auch sollen sich die Mädchen hüten, durch den Dienstvertrag — wie dies von Pariser Herrschaften Ausländern gegenüber gewünscht wird — sich auf ein bis zwei Jahre zu binden; es wird solchen Angeboten gegenüber darauf aufmerksam gemacht, daß jeder französische Dienstbote, welcher Art er auch sei, sich grundsätzlich nur auf 8 Tage verpflichtet, und den deutschen Mädchen zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten geraten, sich ebenfalls an diese Uebung zu halten. — Da der Zuzug deutscher Mädchen nach Paris erfahrungsgemäß hauptsächlich aus Süddeutschland zu erfolgen pflegt, erscheint es wünschenswert, daß vorstehende Ausführungen auch bei uns zur Kenntnis weiterer Kreise gelangen.

Deutsches Reich.

Würzburg, 4. Nov. An der Strafkammer Schweinfurt wurde seit letztem Mittwoch gegen den Lederfabrikanten Leopold Weill aus Rippenheim in Baden wegen Betrugs und Hehlerei verhandelt. Es war ihm zur Last gelegt, vom Oktober 1890 bis Mitte 1900 von dem Lederhändler David Riffinger in Riffingen 110 000 Kilo Leder um 70,000 Mk. billiger gekauft zu haben, als der Einkaufspreis betrug, obwohl er wußte, daß Riffinger in schlechten Verhältnissen stand und das Leder nicht auf rechtliche Art erworben haben konnte. Tatsächlich bezog Riffinger das Leder waggonweise von großen Fabrikanten und lieferte dieselben von Riffingen direkt weiter an den Angeklagten. Das Urteil lautete nur wegen Buchens auf 6 Monate Gefängnis, 1 Jahr

gelassen, selbst die besseren Stiefel, welche er zur Repräsentation sich aufgehoben, mitgenommen.

Seine prachtvolle goldene Uhr hatte er selber bei einem Pfandleiher verpfändet, um sie später wieder einlösen zu können. O, hätte er sie doch verkauft, jetzt behielt sie jener Mensch für so geringes Geld.

Unwillkürlich zog er seine Brieftasche hervor, blätterte darin umher, um den Pfandzettel zu betrachten.

„Es ist eine Schande,“ murmelte er, „vielleicht könnte ich diesen Schein verkaufen.“

Er seufzte, legte ihn sorgfältig wieder in die Tasche, als sein Blick auf einen Brief fiel.

„Guter, ehrlicher Böhmer!“ fuhr er halblaut fort, den Brief aus dem Umschlag nehmend. „Wenn Du mich hier sehen könntest!“

Er las den Schlusssatz: „Vergessen Sie aber nicht, mein lieber, junger Herr, daß Sie es mit Wort und Handschlag versprochen haben, mir Nachricht zu geben, wenn es Ihnen nicht nach Wunsch gehen sollte und Sie einen Freund gebrauchen.“

Selbst blickte starr vor sich hin, hatte er dem alten Manne das wirklich versprochen, es ihm mit Wort und Handschlag zugesagt? Er neigte wie beschämt den Kopf. — Ja, es war

Schwerer Verlust und 1000 Mk. Geldstrafe. In der Anklage der Hehlerei erfolgte Freisprechung.

Weihenburg, 4. Nov. Mut in allen Dienstobliegenheiten ist eine der ersten Pflichten des Soldaten. Einen solchen Mut hat der Musikant Götz von der 10. Kompanie des hier garnisonierenden 60. Infanterie Regiments an den Tag gelegt. Er stand am Exerzierplatz Posten, während einige Kinder am Ufer der Lauter spielten. Eines der Kinder fiel beim Spiel ins Wasser. Der wackere Soldat bemerkte dies, stellte schnell sein Gewehr weg und sprang ins Wasser. Es gelang ihm auch, das Kind, das ohne seine Hilfe sicher ertrunken wäre, zu retten. Dann nahm er ruhig seinen Posten wieder ein und verließ noch anderthalb Stunden in den nassen Kleidern seinen Wachdienst, bis er abgelöst wurde.

Österreichische Monarchie.

Salzburg, 5. Nov. Nachmittags 4 Uhr sind 300 Kaiserjäger und Infanterie mit 17 Offizieren unter den Rufen „Schont die Deutschen!“ nach Innsbruck abgegangen. Soeben passiert ein Militärzug mit Kavallerie aus Wels und Gans Salzburg. Salzburg bereitet eine Sympathiekundgebung für Innsbruck vor.

Innsbruck, 5. Nov. Um 2 Uhr nachmittags sind die Garnisonen Schwarz und Hall hier einmarschiert. Weiteres Militär wird aus Bregenz, Brigen und Salzburg beigezogen werden. Fast scheint es, als ob man den Belagerungszustand über die Stadt verhängen wolle, wenn die Ermahnungen nicht fruchten.

Wien, 6. Nov. Die hiesigen Blätter zufolge fand gestern Abend in Pola und Zara in den Theatern anlässlich der Innsbrucker Vorgänge deutsch-feindliche Demonstrationen statt, die sich auf der Straße fortsetzten. Die Demonstranten wurden durch die Wache zerstreut. In Zara wurde eine Verhaftung vorgenommen.

Wien, 6. Nov. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Innsbruck: Erzherzog Eugen empfing heute den Bürgermeister Greil, der erklärte, daß die gestrigen Kundgebungen vor der Hofburg nicht gegen den Erzherzog gerichtet gewesen seien. Der Erzherzog erwiderte, er sei von Anfang an hiervon überzeugt gewesen und habe dies auch dadurch bewiesen, daß er sich unter der Bevölkerung Innsbrucks bewegte, die er seit langem kenne.

Wien, 7. Nov. Privatmeldungen aus Innsbruck zufolge wiederholten sich gegen 8 Uhr Abends die Kundgebungen. Mehrere Hundert, meist halbwüchsige Burschen zogen pfeifend und johlend durch die Straßen und warfen der Genbarmerie Feuerwerkskörper entgegen. Nachdem Verstärkung erschienen war, zerstreute die Sicherheitswache die Demonstranten und sperrte den Weg zur Burg ab.

Innsbruck, 7. Nov. Das gestrige Leichenbegängnis des Malers Bezzei

so, — aber durfte er, der junge vornehme Mann mit dem reichen Wissen und Können, der sein Vermögen der Familien-Ehre geopfert, sich so stolz und zuversichtlich auf sein eigenes Selbst gestützt, sich jetzt dem einstigen Diener seines Hauses gegenüber banterot erklären und dessen Hilfe beanpruchen? —

„Ein Almosen-Empfänger — Nummer-mehr! —“

Er rief es laut, daß es in der Stille widerhallte und blickte sich dann, wie verwirrt von der eigenen Stimme, ängstlich um. Mit einer stumpfen Bewunderung bemerkte er erst jetzt, daß es heftig schneite, daß alle Wege bereits ganz weiß erschienen. Man wollte er sich mechanisch erheben und fühlte, daß seine Glieder steif, fast erstarrt waren. Er schob die Brieftasche in den Rock und suchte sich fortzubewegen, um sein Blut wieder zu erwärmen.

„Es geht nicht, ich bin zu schwach,“ murmelte er, „vielleicht auch hungrig, — ach, welch ein Thraun ist der Magen!“

Dabei kam ihm die Erinnerung, daß er sich Brot und Wurst gekauft hatte. Er setzte sich wieder auf die Bank und stärkte sich, wobei auch sein Denkönnen wieder klarer und kräftiger wurde. Der Brief des alten Böhmer ging ihm dabei fortwährend durch den Sinn.

gestaltete sich zu einer imposanten Trauerkundgebung. Es nahmen teil der Gemeinderat mit dem Bürgermeister an der Spitze, der Rektor und Senat der Universität, zahlreiche Vereine, Körperschaften und Studenten. Am Grabe sprach der Bürgermeister und ein alldeutscher Abgeordneter. Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen. Nach der Beichenfeier zog eine Menge, nationale Lieder singend, durch die Straßen.

Frankreich.

Paris, 5. Nov. In der gestrigen Sitzung der Kammer überfiel während der Schlussdebatte der Nationalist Syveton den Kriegsminister und ohrfeigte ihn. Es kam zum Handgemenge unter den Deputierten, so daß die Sitzung suspendiert und Syveton von bewaffneter Macht aus dem Sitzungssaal entfernt werden mußte. Von der Kammer wurde darauf die von Combes unter Stellung der Vertrauensfrage akzeptierte Tagesordnung mit 343 gegen 236 Stimmen angenommen. Die Deputierten, die bei dem von Syveton hervorgerufenen Zwischenfall zugegen waren, berichteten, daß dieser den Kriegsminister mit solcher Wucht geschlagen habe, daß diesem das Gesicht ganz aufgeschwollen war. Der Kriegsminister sei von Syveton vollständig überrascht worden, habe gewankt und sei dem Ministerpräsidenten in die Arme gefallen, der aufgesprungen war, um dem Ueberfallenen zu Hilfe zu kommen. Das Handgemenge war ein allgemeines. Wildes Rufen und schreckensvolles Hin- und Herlaufen in den Reihen der Deputierten war hervorgerufen worden. Der Arzt, der den Kriegsminister verband, erklärte, nur von der Hand Syvetons könnte der mit Blut unterlaufene Fleck nicht herrühren, sondern sei wahrscheinlich durch den Ring entstanden, den Syveton an der Hand trug. Die gerichtlichen Behörden wurden von dem Vorfalle unterrichtet. — Der Präsident der Deputiertenkammer, Brisson, hat dem Staatsanwalt das Protokoll über den von Syveton verübten Angriff übermittelt. Nach Art. 228 des französischen Strafgesetzbuches könnte Syveton, da er den Minister während dessen Amtsausübung geschlagen hat, mit Gefängnis von 2 bis 5 Jahren bestraft werden. Syveton wurde übrigens nach seinem Gewalttate von einer Anzahl nationalisistischer Deputierter ostentativ beglückwünscht.

Italien.

Rom, 5. Nov. Das „Giornale d'Italia“ meldet aus Florenz, die Prinzessin Luise von Sachsen sei dort angekommen und beabsichtige, durch Vermittlung des Papstes die Verhandlungen mit dem Dresdner Hof wieder aufzunehmen.

Rom, 6. Nov. Heute fanden die Neuwahlen zu der am 18. Oktober aufgelösten Deputiertenkammer statt. Die Wahlbeteiligung war in ganz Italien größer als bei der letzten Wahl. Im dritten Wahlbezirke

„Ich gab ihm mein Wort,“ sprach er halblaut, „Manneswort und Handschlag, — ist etwa die Zeit beides einzulösen, noch nicht für mich gekommen? — Armseliger Tor, der Du bist, hieltest das, was der schlichte Greis mit seinen hellen Augen vorausgesehen, für ganz unmöglich. Hast die Welt gesehen und bist doch blind zurückgekommen, weil Du ihre schauerlichen Abgründe, die Tiefen der Not, des Glucks nicht ergünden konntest. Der alte Böhmer besitzt mehr Weltkenntnis, als Du mit all Deinem Wissen auf Deinen weiten Reisen Dir erworben hast. — Ja, Walter Heldorf, Du stehst am Ende Deines Wizes.“

Er lachte bitter auf und betrachtete eine Meise, der er einige Brotkrumen hinwarf. Es war ein kleiner zierlicher Geselle, an dem der junge Mann eine Art Freude hatte. — „Armes Tierchen,“ seufzte er, „hast Du auch kein Obdach, kein Futter für morgen?“

Die etwas scheue Blaumeise kam, von der Not getrieben, immer näher und pickte hastig die Krümchen aus dem Schnee, als plötzlich zwei feste Späßen herbeischossen, die Meise brutal verjagten und mit geträubter Gier über das Futter herfielen.

(Fortsetzung folgt.)

Rom wurde der frühere Minister Baccelli mit großer Majorität gewählt.

Rußland.

* Petersburg, 6. Nov. Die Russ. Telegr.-Agentur erklärt die auswärtig verbreitete Meldung von einem Attentat auf den Generalgouverneur Czertkow für durchaus unrichtig.

Der Rußland in Deutsch-Südwestafrika.

* Berlin, 6. Nov. Trotha meldet aus Windhuk: 50 Mann der 3. Ersatzkompanie sind nach Bethanien unterwegs. Der Rest der 3. Kompanie und eine Eisenbahnkompanie fahren am 7. November von Swakopmund nach Lüderitz-Bucht zur Verstärkung der Stappen- und Bahnstraße.

Der russisch-japanische Krieg.

London, 5. Nov. König Eduard hat den englischen Gesandten in Tokio beauftragt, bei der japanischen Regierung zu sondieren, ob sie eventl. eine Vermittlung Englands zur Beilegung des Krieges annehmen würde.

Stockholm, 5. Nov. Die von auswärtigen Blättern verbreiteten Gerüchte, daß japanische Fahrzeuge sich in den schwedischen oder norwegischen Gewässern befunden hätten, entbehren nach bestimmten Neußerungen der zuständigen Behörden jeder Grundlage.

Tanger, 5. Nov. Die ganze russische Flotte ist heute früh mit 2 Kohlen Schiffen und einem Hospitalsschiff in der Richtung nach dem Atlantischen Ozean in See gegangen.

* Konstantinopel, 7. Nov. Der zweite Dragoman der hiesigen russischen Botschaft Mandelstam, bekannt durch mehrere völkerrechtliche Abhandlungen, ist gestern nach Petersburg abgereist. Er wird die russische Regierung in der Haller Affäre vor dem Haager Schiedsgericht vertreten.

London, 5. Nov. „Daily Chronicle“ meldet aus Tschifu: Ein Spezialbote aus Dalny berichtet, daß die Kämpfe vor Port Arthur vom 29. Oktober bis 2. November heftiger gewesen seien als die vorangegangenen. Einmal sei ein ganzes japanisches Bataillon niedergemacht worden. In Tokio glaubt man, daß vor Jahresende kein weiterer Sturmversuch gemacht werden wird.

* Tokio, 6. Nov. (Amlich.) Der Kommandeur der Armee vor Port Arthur meldet: Die rechte Kolonne und ein Teil der mittleren Kolonne haben am 30. Oktober abends den oberen Teil und die Contre-Éscarpe der Forts Sungschusan und Erlungshan, sowie Tunkifooanshan besetzt und einige der Flankenwerke und Baugräben dieser Forts zerstört. Ein anderer Teil der mittleren Kolonne hat trotz heftigen Feuers des Feindes um 2 Uhr nachmittags das zwischen den Forts Talungshan und Tunkifooanshan gelegene Fort angegriffen und genommen. Die Russen machten wiederholt Gegenangriffe auf dieses Fort und wir mußten es um 10 1/2 Uhr abends aufgeben. General Ichinohi eroberte es aber um 11 Uhr

nachts zurück. In dem Fort wurden 3 Feldgeschütze, 2 Maschinenkanonen, 3 Fischtorpedos und viele andere Schießgeräte erbeutet. 40 Mann wurden tot aufgefunden. Die linke Kolonne nahm an demselben Tag das nordöstlich von Tunkifooanshan gelegene Fort Kobuyama. Am 31. Oktober griffen wir die Hafen-Schiffswerft mit großkalibrigen und Schiffgeschützen an, wobei das russische Kanonenboot „Giljal“ mehrmals getroffen und 2 Dampfer zum Sinken gebracht wurden. Am 1. November wurden im westlichen Teil des Hafens 2 Dampfer von je ungefähr 3500 Tonnen und am 2. November 1 Dampfer von ungefähr 3000 Tonnen zum Sinken gebracht. 2 mal wurde eine heftige Explosion, wahrscheinlich von Pulvermagazinen am Nordende der Stadt, gehört. Am 3. Nov. mittags eröffneten wir ein heftiges Feuer aus Schiffgeschützen auf die Schiffswerft und andere Teile im Osten des Hafens, wo auch kurz nach 12 Uhr mittags Feuer ausbrach, das bis zum andern Morgen 4 Uhr wütete. An demselben Tag wurde das Fort 4 aus großkalibrigen Geschützen beschossen und erheblich beschädigt.

* Petersburg, 6. Nov. Die Russ. Tel.-Ag. meldet aus Mukden vom 5. November: 30.000 Chinesen, die sich vor den Zwangsmahregeln der Japaner geflüchtet haben, sind hier eingetroffen. Die Ortshaften einschließlich der japanischen Operationszone sind vollständig verwüstet. Die Zahl der Deserteure nimmt zu; dieselben klagen, daß sie Kälte und Hunger ausgekostet seien.

Verschiedenes.

— Zum Andenken an den Generalfeldmarschall Grafen v. Waldersee hat die Gemahlin des Verstorbenen von dessen aus China mitgebrachten Kriegserinnerungen eine Glocke, sowie verschiedene chinesische Waffen und Kriegsausrüstungen der Stadt Hannover zum Geschenk gemacht. Die interessanten Gegenstände werden im Reservemuseum aufbewahrt werden.

— Geh. Justizrat Osann, der national-liberale Führer im Großherzogtum Hessen, beging am 4. in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag. Diann hat fast ein Jahrzehnt dem Reichstag angehört. Wenn ihn auch Berufspflichten veranlaßten, keine Kandidatur wieder anzunehmen, so beteiligte er sich doch stets lebhaft am politischen Leben.

— Wer braucht ein Schillerdenkmal? Im Anzeigenteil der „Frl. Btg.“ vom 2. Nov. findet sich folgende Anzeige: „Für Verehrer Schillers! Am 9. Mai 1905 werden 100 Jahre verflossen sein, daß unser Friedrich Schiller gestorben ist. Bei diesem Anlaß wird die Begleichung für ihn und seine Schöpfungen neu gewürdigt werden, und liegt die Vermutung nahe, daß da und dort Schillergewinden den Wunsch haben, dem großen Dichter ein Denkmal zu errichten. Man erlaube sich nun, darauf aufmerksam zu machen, daß bei der Stadtwaltung Wiesbaden eine seit etwa 6 Jahren außer Gebrauch gekommene, übrigens gut erhaltene Schiller-

statue, kolossalgröße, vorhanden ist, welche wohl unter günstigen Bedingungen, vielleicht um den Metallwert, erworben werden könnte, zumal wenn sie in pietätvolle Hände gelangt.“ Dieser bittere Hohn bezieht sich auf die leider nicht bestreitbare Tatsache, daß das Wiesbadener Schillerdenkmal, das bis vor einigen Jahren auf dem Theaterplatz (jetzt Kaiser-Friedrich-Platz) zu Wiesbaden stand, dann aber einem Kaiser-Friedrich-Denkmal weichen mußte, immer noch in der Kumpfkammer steht.

— Ein warmes Nachtquartier für unsere Hühner ist von großer Wichtigkeit. Denn wir gehen gewiß nicht fehl, wenn wir annehmen, daß gerade in der Nacht die Haupterproduktion vor sich geht, da die meisten Hennen in den Vormittagsstunden legen. Wir suchen auch deshalb die Wärme durch möglichst niedrige Schlafräume zusammenzuhalten. Die erste Bedingung ist dann aber, daß der Raum geruchfrei gehalten wird, was nur durch reichliche Einstreu von Torf zu erreichen ist. In weit höherem Maße läßt sich aber eine natürliche Erwärmung der Hühner in der Nacht erzielen, wenn der Geflügelhalter mit dem bisherigen Stangensystem bricht. Bekanntlich wird in allen Lehrbüchern der Hühnerzucht empfohlen, oben abgerundete Stangen als Sitzstangen zu verwenden, derart, daß diese Stangen ca. 30 cm parallel voneinander angebracht wurden. Die Hühner rücken ja zwar auf den Stangen dicht zusammen, immerhin streicht aber die Last von allen Seiten zwischen ihnen durch. Ein viel praktischeres Stangensystem, das sich auch jeder Züchter selbst herstellen kann, ist in Heft 4 des „Vehrmesters im Garten und Kleintierhof“, Leipzig, abgebildet und beschrieben. Es ist derartig konstruiert, daß die Hühner darauf so sitzen und zusammenrücken können, wie sie es auch an kalten Tagen oft tun. Jedem Züchter, der sich noch für den Winter ein derartiges Gestell anfertigen will, wird die Beschreibung dazu gratis vom Verlag Hochmeister u. Thal, Leipzig, auf Wunsch zugestellt.

— Politik in der Kinderstube. „Du, wenn ich bestimmt wüßte, daß Papa eine wohlwollende Neutralität beobachtet, so gäb' ich Dir jetzt eine Riesenwatsche!“

— Vorbereitung. „Was macht denn der Junge da im Gießschrank?“ — „Der trainiert sich zum Nordpolfahrer.“

Die Knochen- und Muskelfeischentwicklung der Säuglinge wird am besten gefördert durch den Zusatz von Kufeljesuppe zur Kuhmilch. Die aus Kufeljes Kindermehl gekochte Suppe mischt sich sehr gut mit der Milch, verhindert im Magen die grobkörnige Gerinnung der Kuhmilch, sobald diese leichter verdaulich wird und erhöht durch den der Muttermilch entsprechenden Gehalt an Mineral- und Eiweißstoffen den Nährwert der Nahrung.



Amtsverfündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Ämliche Bekanntmachungen.

Die Förderung der Fischzucht betreffend.

Nr. 38.701. Das Großh. Ministerium des Innern gibt mit Erlaß vom 20. Oktober 1904 Nr. 45.621 bekannt:

Um die Befezung der einheimischen Gewässer mit Bachforellen (*Trutta fario*) zu fördern, ist auch in diesem Jahre mit dem badischen Fischerei-Verein und mit dem Badisch-Unterländer Fischerei-Verein eine Vereinbarung getroffen, wonach sie für die Besitzer und Pächter badischer Fischwasser den Bezug von ausgebrüteten Bachforelleneiern oder von Bachforellenbrut zu dem ermäßigten Preise von 3 Mk. bezw. 5 Mk. für das Tausend vermitteln werden.

Diese Vermittlung wird geschehen:

- durch den Vorstand des Badisch-Unterländer Fischerei-Vereins in Neckarbischofsheim für die Besitzer und Pächter von Fischwassern in den Kreisen Heidelberg und Mosbach,
- durch den Vorstand des Badischen Fischerei-Vereins in Freiburg für die Besitzer und Pächter von Fischwassern in den übrigen Kreisen des Landes.

Die Besitzer und Pächter von Fischwassern, welche von dieser Vergünstigung Gebrauch machen wollen, haben spätestens bis zum 15. Dezember d. J. an den Vorstand des betreffenden Fischerei-Vereins eine schriftliche Bestellung zu richten, in welcher unter Be-

zeichnung der Stückzahl der gewünschten Forelleneier oder Forellenbrut die Erklärung abzugeben ist, daß der Besteller sich verpflichtet:

- die empfangenen Forelleneier in einer badischen Fischbrutanstalt erbrüten zu lassen und die daraus gewonnene, bezw. die vom Verein direkt bezogene Brut vollständig in seine badischen Fischwasser einzusetzen und zwar zu der Pflichtmenge, welche er etwa aufgrund des Pachtvertrags in das betreffende Gewässer einzusetzen hat;
- falls er die eine oder die andere Verpflichtung nicht erfüllt, für jedes Tausend der empfangenen Eier oder Brut 5 Mk. bezw. 7 Mk. — statt 3 bezw. 5 Mk. — an die Kasse des betreffenden Fischerei-Vereins zu bezahlen.

Der Bestellung ist eine bürgermeisteramtliche Bescheinigung anzuschließen, daß der Besteller Besitzer oder Pächter von bestimmt zu bezeichnenden badischen Fischwassern ist.

Für den Fall, daß die Gesamtzahl der bestellten Eier 1.000.000 (beim Badischen Fischerei-Verein) bezw. 400.000 (beim Badisch-Unterländer Fischerei-Verein) übersteigen sollte, bleibt eine proportionale Herabsetzung der bestellten Mengen vorbehalten.

Die Interessenten werden auf vorstehendes aufmerksam gemacht.

Durlach den 2. November 1904.

Großherzogliches Bezirksamt:

Hepp.

Die Wahlen zur Kreisversammlung betreffend.

Nr. 39,421. Mit Ablauf des Jahres 1904 scheidet der im Jahr 1900 als Abgeordneter der Gemeinden für die Restdienstzeit des nach Mosbach verlegten Gr. Oberamtmanns Ruffbaum gewählte Fabrikant Karl Fiebler in Grözingen aus der Kreisversammlung aus; es ist deshalb am Montag den 12. Dezember l. J. eine Neuwahl vorzunehmen.

Die Gemeinderäte des Amtsbezirks werden daher unter Hinweisung auf die §§ 27, 32, 33 und 36 des Verwaltungsgesetzes und § 43 der Wahlordnung vom 19. August 1886 (Ges. u. Verordnungsblatt S. 365) aufgefordert, alsbald zur Ernennung der Wahlberechtigten zu schreiten und das Ergebnis der Abstimmung unter Vorlage des Protokolls hierher einzusenden.

Gemäß § 42 der Wahlordnung haben Wahlberechtigte zu ernennen:

Der Gemeinderat Durlach 3, die Gemeinderäte Weingarten, Föhlingen, Grözingen, Königsbach und Söllingen je 2, alle übrigen Gemeinden je 1 Wahlberechtigten.

Durlach den 3. November 1904.

Großherzogliches Bezirksamt:
Turban.

Elisabethenstiftung.

Die Prämie der Elisabethenstiftung für das Jahr 1904 wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Bewerbungen sind längstens bis

Montag den 14. November d. J.

hierher einzureichen.

Durlach den 4. November 1904.

Der Gemeinderat:
Reichardt.

Dreikluft.

Die Berichtigung der noch ausstehenden

Umlagen

wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Durlach den 5. November 1904.

Stadtkasse.

Marktpreise.

1/2 Kilogr. Schweinefleisch 90 Pf., Butter M. 1.20, 10 St. Eier 85 Pf., 20 Liter Kartoffeln 1 M., 50 Kilogr. Hen M. 3.—, 50 Kilogr. Roggenstroh M. 2.—, 50 Kilogr. Dinstroh M. 1.75, 4 St. Buchenholz (vor das Haus gebracht) 48 M., 4 St. Tannenholz M. 40, 4 St. Forstenholz M. 40.

Durlach, 5. Nov. 1904.
Das Bürgermeisteramt.

Privat - Anzeigen.

In Grözingen sucht Beamtenfamilie Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, Küche und reichl. Zubehör, oder kleines Haus zum 1. Januar 1905 zu mieten. Off. unter B. B. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Wohnungs-Gesuch.

3-4 Zimmer mit Zubehör von einem Beamten sofort gesucht. Offerten unter Nr. 96 an die Expedition dieses Blattes.

Ein Arbeiter

kann Kost und Wohnung erhalten
Lammstraße 30.

Ein Arbeiter

kann Kost und Wohnung erhalten
Pfinzstraße 29 II links.

Ein möbliertes Zimmer

ist zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.



Kartoffel- u. Viehfutter-Dämpfer,

bewährtestes Fabrikat, liefert sehr billig

Otto Biesinger.

Empfehle mich im Garnieren von Damen- und Kinderhüten jeder Art.

Achtungsvoll

Luise Letzelter, geb. Ritter, Amalienstraße 9, 3. St.

Häute und Felle

jeder Gattung, ferner Gaisfelle u. Stallhasenbälge, sowie

Wildfelle,

als:

Feldhasen- u. Rehsfelle, Damwild, Edelmilch, Fuchs, Zitis, Marder etc.,

kaufte zu höchsten Preisen
Fa. Heinrich Döttinger,
Durlach, Pfinzstraße 74.

Kahlköpfigkeit,

Schinn- und Schuppenbildung verschwinden beim Gebrauch von **Arnika-Franzbranntwein.**

Flaschen à 1 M.

Nur allein echt zu haben in der

ADLER-DROGERIE
AUGUST PETER
Hauptstr. 16. - Telephon 76

Rheinische Mostäpfel

sind eingetroffen und Montag und Dienstag auf dem Bahnhof zu haben bei

Karl Wagner.

Kieler Bündlinge,

3 Stück 20 S,

echte Kieler Sprotten

empfiehlt **Pasquay & Lindner.**

Prima Vollheringe,

per Duzend 45 S, frisch eingetroffen, empfiehlt

August Schindel.

Ein anständiger Arbeiter

kann sofort Wohnung erhalten
Ede Adler u. Schlachthausstr. 16.

Codes - Anzeige.



Von tiefstem Schmerze erfüllt machen wir die traurige Mitteilung, daß unser innigstgeliebter, treubeforgter Gatte und Vater

Herr Hermann Menton,
Professor.

nach kurzem, schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist.

Durlach den 7. November 1904.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Emilie Menton, geb. Bräuchle.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Buchen- und Tannenscheiterholz

liefert billigst (auf Wunsch auch gesägt und gespalten)

E. A. Schmidt.

Winter-Heberzieher

zu 12, 15, 18, 20, 25, 30, 35 Mark empfehle in großer Auswahl.

Grötzingen. Alexander Seeh,

Firma Sinauer & Veith Nachfolger.

Baumpfähle etc.

empfiehlt billigst

E. A. Schmidt.

Empfehlung.

Hiermit diene allseitig zur gest. Nachricht, daß sämtliche **Wäsche zum Waschen und Bügeln** oder nur **Bügelu** annehme. In dem prompte, saubere und schonendste Ausführung unter billigster Berechnung zusichere, zeichne, um geneigten Zuspruch bittend, Hochachtend

Frau A. Franz,

Rehntstr. 6, 2. St.

NB. Auf Wunsch wird die Wäsche abgeholt und zurückgebracht.

Mainzer Handkäse,

3 Stück 10, 100 Stück à 3.—,

Kieler Bückinge,

3 Stück 20 S, bei

Philipp Luger & Filialen.

Altes Stopfwelschkorn,

sowie

Welschkornschrot

empfiehlt

August Schindel.

Rohrseffel jeder Art

werden geflochten und repariert.
H. Hartwig, Sesselmacher,
Kelterstraße 5, Hinterhaus, 1. St.

Tagelöhner - Gesuch.

Ein kräftiger, fleißiger Tagelöhner findet sogleich Beschäftigung bei **Gustav May, Durlach.**

Klavierunterricht

sucht junger Mann. Offerten mit Preisang. u. L. M. an die Exp. d. Bl.

Bitherverein Durlach.

Heute abend 9 Uhr: Probe unter Direktion des Herrn Illich, wozu vollzähliges und pünktliches Erscheinen der aktiven Mitglieder erwünscht.
Der Vorstand.

Gartenbauverein.

Unsere nächste Monats - Versammlung findet **Mittwoch den 9. ds. Mts.,** abends 9 Uhr, im Gasthaus zum grünen Hof (Saal) statt.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Hofgarten-Direktors Graebener aus Karlsruhe. Thema: „Die Winterarbeiten im Blumen-, Obst- und Gemüsegarten.“
2. Pflanzenverlosung.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder, Damen und Herren, freundlichst ein mit der Bitte, sich recht zahlreich und pünktlich einzufinden zu wollen.

Der Vorstand.

Prima neue Gellerlinsen,

per Pfd. 25, bei 5 Pfd. à 23 S,

echte Frankfurt-Bratwürste,

per Paar 20 u. 23 S, 5 Paar 95 und 1 M 10 S,

Holländer großes Rotkraut,

per Kopf 25 und 30 S, bei **Philipp Luger & Filialen.**

Rechtlich. Druck und Verlag von K. B. B. Durlach.